

300 Jahre Kirtag in St. Ilgen bei Lafnitz

Von Ferdinand Hutz

Die Abhaltung von Jahrmärkten war ein Privileg der Städte und Märkte für den überregionalen Handelsverkehr. In der nördlichen Oststeiermark bildeten die Städte Hartberg und Friedberg, in bescheidenerem Maße auch die Märkte Vorau und Pöllau solche Handelszentren.¹

Neben diesen privilegierten Markorten bestanden aber zahlreiche Kirtage (Kirchtage) an den Kirchenorten, kleine lokale Jahrmärkte, die am Fest des Kirchenpatrons stattfanden. Von diesen zählt zu den quellenmäßig am frühesten nachweisbaren der Kirtag in St. Ilgen bei Lafnitz, dessen Abhaltung heuer für genau 300 Jahre nachgewiesen werden kann. Seine Nennung in den Quellen im Jahr 1698 setzt sein noch längeres Bestehen voraus, womit er zu den ältesten bekannten Kirtagen zählt. Im Unterschied zu den meisten anderen, die in den letzten Jahrzehnten unter starkem Besucherschwund leiden,



St. Ilgener Kirtag heute, Foto: Josef Resch, Rohrbach a. d. Lafnitz

¹ Näheres bei Fritz Posch, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, Graz-Hartberg 1978, Bd. I/1, S. 652 ff.

erreichte der St. Ilgener Kirtag Dimensionen, die ihn zum „größten steirischen Wiesenkirntag“ werden ließen.

Die früheste Erwähnung findet sich in der vom Hartberger Stadtschreiber Johann Matthias Schmidhofer vorgelegten Abrechnung über den Empfang und die Ausgaben der Maut vom 17. Juli 1698 bis 17. Juli 1699 mit dem Vermerk: „*Vom Khürchtag bey St. Ilgen ist die Maut vor mich einzubringen gelassen worden.*“² Die Bürgerschaft hat also die Hartberger Maut an den Stadtschreiber Schmidhofer als „*derzeit besteller Mautner*“ verpachtet.

Kurz zu St. Ilgen, von dem wohl nur der Einheimische die Lage kennt und das ein nicht dem Bezirk Hartberg Zugehöriger kaum zuzuordnen weiß. Die zur Pfarre Grafendorf gehörende Ferialkirche St. Ilgen steht auf freiem Feld in der Nähe des Ortes Lafnitz, knapp an der burgenländischen Grenze. Die quellenmäßig früheste Erwähnung bringt das Visitationsprotokoll von 1544/45, das sie als „*Capeln St. Gilgen*“ ausweist; in weiteren Quellen auch „*St. Egid auf der Haydt*“ oder „*St. Ägyd in pratis*“ genannt. Bei diesem mitten auf den Wiesen stehenden Kirchlein wurde stets am Patronatsfest des hl. Ägidius und am Sonntag nach dem Ulrichsfest Gottesdienst gehalten. Mit diesem Gottesdienst am Fest des hl. Ulrich (4. Juli) wurde der Kirtag verbunden, an dem schon seit jeher eine große Volksmenge aus der näheren und weiteren Umgebung zusammenströmte, wie durchwegs allen Quellen aus den letzten drei Jahrhunderten zu entnehmen ist. Selbst der Grafendorfer Pfarrer führt bereits in der Relatio synodalis von 1739 an, daß beim Kirchweihfest am ersten Sonntag nach dem Fest des hl. Ulrich ein großer Volksauflauf stattfindet: „*Concursus magnus confluit*“³

Im Märktekataster aus dem vorigen Jahrhundert heißt es: „*In Lafnitz bei der Kirche St. Ilgen findet ein Viehmarkt am Ulrichsonntag und am Montag darauf statt. Starker Viehauftrieb sowohl auf steiermärkischer als auch auf ungarischer Seite, den auch viele Händler aus Ungarn besuchen.*“⁴ Josef Janisch berichtet dazu 1885 in seinem Lexikon von Steiermark: „*In der Ebene, nahe der Grenze liegt ganz einsam die Ferialkirche St. Ilgen. Am Ulrichsonntag wird hier ein Jahrmarkt und am Montag darauf ein Jahr- und Viehmarkt bei der genannten Ferialkirche abgehalten.*“⁵ Über die Abhaltung dieses Kirtages vor rund 110 Jahren weiß die alte Lafnitzer (jetzt Grafendorfer) Gendarmeriechronik⁶ zu berichten: „*Viehmärkte befinden sich in Grafendorf am Osterdienstag, zu Lorenzi am 10. August und Michaeli am 29. September. In St. Ilgen, Gemeinde Lafnitz, sind am 1. Sonntag und Montag im Monat Juli zu Ulrich jeden Jahres Vieh- und Krämermärkte, welche stark besucht werden. Dieselben werden im Freien auf einer Wiese abgehalten und gleichen einer Art ländlichem Volksfest. Der Markt trennt sich in zwei Teile: auf steirischer Seite nächst der Ferialkirche St. Ilgen und auf ungarischer Seite wird derselbe knapp neben der Grenze abgehalten. An diesen Tagen hat der Gendarmerieposten die Überwachung über und es kommt in der Regel auf dem Marktplatz zu Raufhändeln, da die steirische und ungarische Bevölkerung sich gegenseitig nicht besonders wertschätzen.*“

Auch heute noch spricht man von einem „*ungarischen*“ Marktteil. Ältere Menschen können sich noch gut an „*ganze Pilgerscharen aus dem Wech-*

selgebiet“ erinnern, die schon zeitig am Morgen nach „*Jüln*“ unterwegs waren. In den letzten Jahren entwickelte sich dieser Kirtag zum größten steirischen Wiesenkirntag. Rund 50.000 Besucher flanieren an den etwa 300 Marktständen auf einer Länge von knapp zwei Kilometer vorbei. Diverse Schausteller mit ihren Attraktionen und mehrere überdimensionale Bierfestzelte bilden ein zusätzliches Flair.⁷ Der „*Jüln*“ Kirtag ist für die Teilnehmer alljährlich ein neues Erlebnis, und dies nachweislich seit zumindest über 300 Jahren. Die Hartberger Bezirkszeitung Nr. 14/95 vom 13. Juli 1995 wird also ihre Aussage auf Seite 13: „*Der Kirtag in St. Ilgen bei Lafnitz feierte seinen 148. Geburtstag*“ doch um einige Jahre (!) korrigieren müssen.

² Steierm. Landesarchiv, Archiv Hartberg, Schubert 3, Heft 25.

³ Diözesanarchiv Graz, IV-e-7, Grafendorf.

⁴ Steierm. Landesarchiv, Regierungsarchiv, Märkte.

⁵ Josef A. Janisch, Topogr.-stat. Lexikon von Steiermark, Graz 1885, 2. Bd., S. 4.

⁶ Gendarmeriechronik, S. 42.

⁷ Siehe den Bericht von Josef Resch, Kirtag in St. Ilgen bei Lafnitz, in: Hartberger Bezirkszeitung 26/96, vom 3. Juli 1996, S. 30.